

Der Politiker, der Polizist und der Lehrer

Präsidentschaftswahlen in Lyss Drei Männer haben dasselbe Ziel: Stefan Nobs (FDP), Patrick Häni (SVP) und Stefan Bütikofer (SP) wollen Gemeindepräsident von Lyss werden.



Stefan Nobs (FDP) ist ein Politprofi. Für den aktuellen Wahlkampf hat er sich breit und professionell abgestützt. Foto: Beat Mathys



Patrick Häni von der SVP sieht sich durch seine fehlende Exekutivfahrung nicht benachteiligt im Wahlkampf. Foto: Nicole Philipp



SP-Mann Stefan Bütikofer war schon als junger Gymnasiast politisch aktiv – obwohl er nicht so gerne im Rampenlicht steht. Foto: Raphael Moser

In Kanada den Horizont erweitert

Stefan Nobs kommt zwei Minuten zu spät zum Pressetermin. Er schlendert über den Lysser Marktplatz, blaues Hemd, grauer Kittel, beige Hose. Seine klitzekleine Verspätung als Lockerheit zu interpretieren, wäre verfehlt: Nobs nimmt die Sache sehr ernst. Zweimal interveniert er beim Fotografen, als dieser den Präsidentschaftskandidaten auf der Sitzbank auf dem Marktplatz ins rechte Licht rücken will. «Ich möchte nicht zu weit zurücklehnen, sonst könnte man meinen, ich sei nicht motiviert», sagt er einmal. Oder: «Die Füsse auf die Bank stellen? Das sollte man aber nicht.»

«Wir sind bei den Vereinen und im Gewerbe sehr stark verwurzelt.»

Stefan Nobs
FDP-Kandidat

Stefan Nobs hat den Marktplatz als Treffpunkt ausgewählt, weil dieser sich «klar noch weiterentwickeln muss». Zwar sei mit den Restaurants, dem Wochenmarkt oder auch dem Sommerfest «Lyss on Stage», der in den letzten Wochen für Open-Air-Stimmung gesorgt hatte, bereits viel in Gang gekommen. «Aber es braucht noch mehr Leben. Die Gemeinde soll Vereinen und Privaten ermöglichen, weitere Ideen zu realisieren.»

Die Kandidaten

Am 26. September wählt Lyss ihre Regierung und das Parlament neu. Um das Amt des Gemeindepräsidenten buhlen alle drei grossen Parteien: FDP, SVP und SP. Die Kandidaten Patrick Häni (SVP), Stefan Bütikofer (SP) und Stefan Nobs (FDP) mussten sich als Treffpunkt für das Fotoshooting einen Ort in Lyss aussuchen, an dem in ihren Augen Handlungsbedarf besteht. Ihre Vision ist dieselbe: Lyss braucht mehr Leben. (st)

breit abgestützt, er kommuniziert und vermarktet sich gut.

Lyss ist eine FDP-Hochburg. Mit Ausnahme von drei Legislaturen ist das Lysser Gemeindepräsidium seit 1903 in FDP-Hand. Auch entgegen nationaler Trends konnten die Liberalen in Lyss ihre Kraft stets behalten. «Das liegt wohl daran, dass wir vor allem bei den Vereinen und im Gewerbe sehr stark verwurzelt sind», sagt Nobs, der hauptberuflich als Geschäftsführer sowie Partei- und Fraktionssekretär der FDP Kanton Bern arbeitet.

Patrick Häni holt im Kiosk zwei Becher Kaffee. Er spendiert. Wie so oft in den vergangenen Wochen: Seit Juni tourt der Präsidentschaftskandidat der SVP mit einem Piaggio Ape, er hat sich das Fahrzeug von der SVP Kanton Bern geliehen, durch Lyss. Sucht mit den Einwohnern in den Quartieren das Gespräch, macht Werbung in eigener Sache, serviert Kaffee. «Ich habe im Fahrzeug eine tolle Kaffeemaschine montiert», schmunzelt Häni. «Roadtrip to the Gemeindepräsidium», nennt er die Mission. Es seien immer Leute gekommen. Nicht in Scharen, aber immer habe es Interessenten gegeben.

Wie die zwei Mitbewerber musste auch Patrick Häni sich für das Treffen einen Ort in Lyss aussuchen, an welchem er Handlungsbedarf sieht. Der Bahnhof Busswil ist seit Jahr und Tag ein Unort. Nicht nur wegen der maroden Hütten oder der unübersichtlichen Verkehrssituation: Der Bahnhof ist nicht behindertengerecht.

«Zum Glück ändert sich das bald, bereits diesen Herbst sollen die Umbauarbeiten starten», weiss Häni. Der Bahnhof erhält

Mit Töff und Töchterchen

ein komplett neues Gesicht. Doch damit ist für ihn die Sache nicht erledigt: «Mir geht es um das gesamte Gebiet, von hier über die Bahnhofstrasse bis hinein ins Dorf.» Der Kern sollte belebt werden, die Busswiler wünschen sich eine Art Dorfzentrum, einen Markt, Treffpunkte. Die Realisierung solcher Anliegen sei von den Mitteln her einfacher, seit Busswil zu Lyss gehöre, ist Häni überzeugt.

Die Ironie der Sache: Genau Vertreter der SVP waren es, die sich 2011 vehement gegen diese Fusion gewehrt hatten – bis vor Bundesgericht. Heute sei der Ortsteil grundsätzlich gut integriert, aber eben: «Es gibt nach wie vor Handlungsbedarf», sagt Häni. Da will er die nötigen Hebel in Gang setzen, sollte er am 26. September in den Gemeinderat oder gar als Präsident gewählt werden.

Diese Chancen sieht er als intakt an. Auch wenn er der einzige Kandidat ist, der keine Exekutivfunktion vorweisen kann. «Das ist kein Hindernis, sondern kann gar Vorteil sein, weil ich nicht vorbelastet bin», ist Häni überzeugt. Führungserfahrung könne er trotzdem vorweisen. Der 41-jährige ist Präsident der SVP Lyss-Busswil und sitzt seit 2010 im Parlament, das er 2015 präsidierte. In dieser Rolle waren immer wieder Hänis direkte, unkomplizierte Art und sein trockener Humor spürbar.

Wer ist Häni abseits der Bühne? Polizist bei der Kripo in Bern. Vater eines zweijährigen Töchterchens. Turner. Töfffahrer. «Bürgernah und bodenständig», so beschreibt er sich auf dem Wahlflyer. Ein breites Spektrum insgesamt, das nicht ganz in eine Schublade passt. «Das ist doch genau das Problem: SVPler werden sofort schubladiert, zu Unrecht.»

«SVPler werden sofort schubladiert, zu Unrecht.»

Patrick Häni
SVP-Kandidat

«SVPler werden sofort schubladiert, zu Unrecht.»

Patrick Häni
SVP-Kandidat

«Zum Glück ändert sich das bald, bereits diesen Herbst sollen die Umbauarbeiten starten», weiss Häni. Der Bahnhof erhält

Simone Lippuner

Im Herzen ein Pfadfinder

Stefan Bütikofer fährt mit dem Velo über den Marktplatz, parkiert es vor dem Weissen Kreuz. Dass er nicht der einzige Kandidat ist, der das Zentrum von Lyss für den Fototermin ausgewählt hat, erstaunt ihn nicht. «Der Marktplatz steht dafür, dass Lyss noch mehr belebt werden muss», begründet der 43-jährige SP-Mann seinen Entscheid. Lyss benötigt dringend einen attraktiven Kern, ein aktives Stadtleben.

Bütikofer untermalt seine Aussage mit einem klaren Bild: Noch vor acht Jahren sei es möglich gewesen, im Wahlkampf vor dem Gemeindehaus innert einer Stunde 100 Unterschriften zu sammeln. «Das kann man heute vergessen, so viele Passanten gibt es im Dorfkreis nicht mehr.» Wahlkampf: sowieso nicht ganz Stefan Bütikofer's Sache. Er steht nicht so gern im Rampenlicht. Obwohl er es sich als Lehrer am Seegymnasium in Biel ja gewöhnt sein sollte, vor vielen Leuten aufzutreten. «Wenn ich eine klare Rolle habe, geht das. Sonst mag ich den Mittelpunkt nicht besonders», sagt Bütikofer.

Bütikofer kann man nach über 20 Jahren in der SP Lyss und im Lysser Parlament, zudem seit 2018 im Gemeinderat und Grossrat, sehr wohl als Politfuchs bezeichnen. Politik macht er gern. Mitwirken. Etwas bewegen. Debatten führen. Schon als Gymeler begann er sich für Politik zu interessieren, «wir hatten eine politische Klasse, das hatte Einfluss». Zu seinen wichtigsten Themen

«Minimalziel ist, den zweiten Wahlgang zu erzwingen und damit ein Zeichen zu setzen.»

Stefan Bütikofer
SP-Kandidat

zählt der Ur-Lysser klar das Klima, die Umwelt. «Ich halte es mit einem alten Pfadi-Spruchwort: Verlasse die Welt ein Stück besser, als du sie angetroffen hast.» 2018 war das Jahr der Umwälzungen für Bütikofer: Er zog in den Lysser Gemeinderat ein und wurde zudem in den Grossrat gewählt. Da war er gezwungen, sein Pensum als Lehrer auf 50 Prozent zu reduzieren. Sollte er am 26. September zum Gemeindepräsidenten gewählt werden, müsste er den Job ganz an den Nagel hängen. «Das wäre

natürlich ein bisschen schmerzhaft, aber aufs Präsidentenamt würde ich mich enorm freuen.» Im Grossen Rat möchte er dennoch weiter politisieren. Derzeit ist Stefan Bütikofer auf vielen Gleisen gleichzeitig unterwegs: als Lehrer, Politiker, Vater eines siebenjährigen Jungen, als Mitglied des Männerchors Steili Kressä. Die Musik, das gesellige Leben mit Familie und Freunden, das sind wichtige Pfeiler als Ausgleich zum Polit- und Berufsleben. «Aber die Tage können manchmal schon sehr lang werden.»

Stefan Bütikofer ist freundlich, humorvoll, mehr der Zuhörer denn der Redner, seine Antworten sind knapp und klar. Auch jene nach den Wahlchancen für einen SP-Mann in der FDP-Hochburg Lyss: «Minimalziel ist, den zweiten Wahlgang zu erzwingen und damit ein Zeichen zu setzen», sagt er. Ein Zeichen, dass die Linken in Lyss präsent sind und ernst genommen werden wollen.

Die FDP sei halt gut vernetzt und sehr präsent, sagt der Präsidentschaftskandidat weiter zur Ausgangslage. Zudem würden sie über ein anderes Budget verfügen. «Aber», gibt Bütikofer schmunzelnd zu bedenken, «zur Zeit ist Lyss seit 1903 in den Händen der FDP. Aber genau in den drei Legislaturen, in denen das nicht der Fall war, sass mit Toni Mäder die SP am Ruder.»

Simone Lippuner

Köniz wird die Beständigkeit wählen

Analyse vor den Wahlen Der heutige Gemeinderat sitzt fest im Sattel.

Bei Wahlgängen, so sagt man, werden die Karten neu gemischt. Wenn am übernächsten Sonntag verkündet wird, wer in den kommenden vier Jahren in Köniz die Zügel in der Hand hat, wird das allerdings kaum so sein. Zu viel deutet darauf hin, dass sich die Kräfteverhältnisse nur minim verschieben werden. Wenn überhaupt – zu stabil sind die politischen Verhältnisse in der grössten Vorortsgemeinde zur Stadt Bern.

Im Besonderen gilt das für den Gemeinderat, der in Köniz vollberuflich tätig ist. Die fünf Mitglieder wollen samt und sonders weitermachen, weil sie erstens Lust haben und zweitens noch eine Legislatur anhängen dürfen. Vor vier Jahren war das anders. Vier der fünf Amtierenden mussten abtreten, weil Köniz die Amtszeit seiner Exekutivmitglieder generell auf zwölf Jahre beschränkt. Es kam zur grossen Blutauffrischung.

Im aktuellen Gremium mit Präsidentin Annemarie Berlinger (SP) sowie Thomas Brönni-

mann (GLP), Christian Burren (SVP), Hans-Peter Kohler (FDP) und Hansueli Pestalozzi (Grüne) können alle den Bisherigen-Bonus ausspielen. Dazu kommt, dass die politischen Verhältnisse in Köniz durch Stabilität geprägt sind. Jede der fünf Parteien schaffte bei den letzten Wahlen ihren Sitz aus eigener Kraft – auch die GLP, die vier Jahre zuvor nur ein Restmandat ergattert hatte, mittlerweile aber zum gefestigsten politischen Akteur geworden war.

Der Wiederwahl scheint auch deshalb kaum etwas entgegenzusetzen, weil die wirklich grossen Patzer ausgeblieben sind. Gut, um die Finanzen steht es nach zwei missratenen Versuchen einer Steuererhöhung so schlecht wie schon lange nicht mehr. Die Spez-Sek-Frage ist noch ungelöst, die Schlossgebäude dämmern weiter vor sich hin, und auch vom Tram nach Kleinwaben ist trotz anderslautender Versprechen weit und breit nichts zu sehen – nachhaltig geschadet haben all diese Probleme niemandem.

Vor einem halben Jahr hatte es kurzzeitig anders ausgesehen. Im Nachgang zu den Werten um den eigentlich ihr unterstellten Personalchef geriet Gemeindepräsidentin Berlinger arg unter Druck. Nach Voten, die teilweise unter die Gürtellinie gingen und der SPlerin die Fähigkeit für das Präsidialamt glatt absprachen, stellten sich viele auf einen schmutzigen Wahlkampf ein. Dass sie vergebens fürchteten, ist ein Fingerzeig darauf, wie solide in Köniz nach wie vor debattiert wird.

In dieser Situation warten die Parlamentswahlen, wenn überhaupt, mit mehr Überraschungspotenzial auf. Anders als beim Gemeinderat sind hier Verschiebungen nicht auszuschliessen. In den letzten Jahren bröckelte der bürgerliche Block, während Links-Grün leicht zulegte – kein Wunder bei all den Zuzüglern, die vor allem den städtischen Teil der weitläufigen Gemeinde wachsen liessen.

Stephan Künzi



Die Gemeinderatsmitglieder: Brönnimann, Pestalozzi, Berlinger, Kohler und Burren (v.l.). Fotos: Adrian Moser

Astrid Schnidrig wird neue Finanzchefin bei der BLS

CFO-Nachfolge Astrid Schnidrig wird ab 2022 für die finanziellen Geschicke des Bahnunternehmens BLS verantwortlich zeichnen. Der Verwaltungsrat hat die 52-jährige zur neuen CFO gewählt.

In dieser Funktion ist sie für das Finanz- und Rechnungswesen, den Einkauf, die Logistik sowie die Risk- und Managementsysteme zuständig, wie das Unternehmen am Mittwoch mitteilte.

Astrid Schnidrig wechselt vom Pharma-Startup Swissfillon zur BLS. Zuvor war sie 20 Jahre lang im Bereich Finanzen und Controlling beim Chemie- und Pharmaunternehmen Lonza in Visp und Basel tätig. Sie hat an der Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung (AKAD) in Bern Betriebswirtschaft studiert und sich in strategischer und operativer Unternehmensführung weitergebildet.

Turbulente Jahre

Schnidrig tritt die Nachfolge von Luca Baroni an, der als CFO zum Energiekonzern Alpiq wechselte. Das zweitgrösste Bahnunternehmen der Schweiz blickt auf drei turbulente Jahre zurück. Zunächst wurde bekannt, dass die BLS aufgrund eines fehlerhaften Zinsglättungsmodells jahrelang

von Bund und Kantonen zu hohe Abteilungen bezogen hatte.

Dann machte die Eidgenössische Finanzkommission im Nachgang zum Postautoskandal bekannt, dass auch die BLS von 2011 bis 2018 zu viel Subventionen bezogen hatte. Bahnchef Bernard Guillemon nahm daraufhin den Hut.

Ausserdem steht die BLS aktuell auch wegen eines Umweltskandals im Kantental unter Beschuss. Das Bahnunternehmen soll seit 2012 teilweise giftigen Altschotter in einem Steinbruch bei Mitholz gelagert haben. (sda)



Astrid Schnidrig wechselt aus der Pharmabranche zum Bahnunternehmen. Foto: PD

Nachrichten

Leichter Rückgang bei Hospitalisationen

Kanton Bern Der Kanton Bern hat die neusten Zahlen zu den Spitalerweisungen bekannt gegeben: Insgesamt befanden sich gestern 89 Personen aufgrund einer Corona-Infektion in Berner Spitälern. Die Anzahl der Personen in Spitalpflege ist damit leicht rückläufig. Am 8. September waren es noch 90, am 1. September gar 99 Infizierte. Gemäss den Zahlen auf der Homepage des Kantons Bern wurden gestern 285 derweil neue Corona-Fälle im Labor bestätigt. Ausserdem ist es seit Dienstag zu einem Todesfall im Zusammenhang mit Corona gekommen. (chh)

Kooperation von Berner Hotels und Interlaken

Stadt Bern/Interlaken Die Berner Fünf-Sterne Hotels Bellevue Palace und Schweizerhof Bern und Spa spannen mit Interlaken Tourismus zusammen. Ab 2022 wollen die beiden Luxus-Häuser ihr Angebot international gemeinsam mit der Stadt in den Alpen vermarkten und so vor allem die USA, den arabischen Raum und Asien erreichen. Gemäss Medienmitteilung beschränkt sich die Kooperation auf internationale Marketing im Luxussegment. Für das Basismarketing ist weiterhin Bern Welcome zuständig. (kra)